№ 5774. Sonnabend, 20. November. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 19. November, 8 Uhr Abends.

Berlin, 19. Nov. Das Herrenhaus beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Regierung aufzufordern, sich wegen Einführung des Tabaksmonopols im Zollverein mit den Zollvereinsregierungen ins Einvernehmen zu setzen. Der Handelsminister erklärte, die Regierung behalte sich ihre Stellung zu dieser Frage vor.

Das Abgeordnetenhaus überwies den Gesetzentwurf betr. die Consolidation der preuß. Staatsanleihen an die Budgetcommission; der Gesetzentwurf betr. die Umwandlung der Schullehrer-Wittwen und Waisenkassen wurde mit dem Zusatzparagraphen, betr. den obligatorischen Staatszuschuß, angenommen, nachdem der Finanzminister erklärt hatte, er werde die Zuschußmittel beschaffen. Hierauf wurde die Vorberathung der Kreisordnung fortgesetzt. Bei § 18 (Eintheilung des Kreises in Bezirke) wurden mehrere Amendements abgelehnt und der § mit redactioneller Aenderung angenommen. Der § 19, der nur unwesentliche Bestimmungen enthält, wurde abgelehnt.

Paris, 19. Novbr. Der Kaiser kommt heute Abend hierher.

Der neue Entwurf eines Gesetzes, betreffend „die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer."

Das in der vorigen Session von der Regierung eingebrachte Gesetz in Betreff der Wittwen- und Waisenkassen war vom Abgeordnetenhause bekanntlich dahin abgeändert worden, daß jede Wittwe mindestens eine jährliche Pension von 50 Thalern erhalten solle; könnte aber in irgend einem Kassenbezirk diese Höhe der Pension nicht erreicht werden, so solle die Staatskasse das Fehlende aufbringen. Die Regierung war jedoch mit dieser Abänderung nicht einverstanden, weil in Folge derselben die Staatskasse mit einer Ausgabe von einer in's Unbestimmte wachsenden Höhe belastet würde. U. A. hatte der Regierungs-Commissarius v. Wussow in dieser Beziehung geäußert, daß zwar für 1869 das von der Staatskasse zu tragende Deficit kein erhebliches sei, aber es steige nach den Grundsätzen der politischen Arithmetik; ja, er glaube nicht zu wenig zu sagen, wenn er versichere, daß das Deficit nach 20 Jahren schon auf 200,000 Thlr. gestiegen sein werde. Er müsse daher das Abgeordnetenhaus bitten, in das Gesetz nicht eine subsidiarische Verpflichtung hineinzubringen, die einmal für die Staatsregierung unannehmbar sei. Indeß das Abgeordnetenhaus nahm diese u. A. auch durch den hochconservativen Berichterstatter, Schulrath Bieck befürwortete Verpflichtung dennoch in das Gesetz auf und zwar, wie der Präsident erklärte „mit einer sehr großen Majorität." Das Gleiche geschah im Herrenhause, obwohl auch hier der Regierungs-Commissarius seine im Abgeordnetenhause abgegebene Erklärung mit großem Nachdruck wiederholt hatte. Der Unterrichtsminister beantragte nun aus dem angegebenen finanziellen Grunde bei dem Könige die Nichtannahme des von beiden Häusern des Landtages angenommenen Gesetzes.

Wie steht nun die Sache jetzt?

Der Unterrichtsminister hat in dieser Session das Gesetz mit Königlicher, schon vom 9. October datirter, Genehmigung wieder eingebracht, natürlich mit Weglassung der „für die Staatsregierung unannehmbaren subsidiarischen Verpflichtung". Nach der Darlegung der „Motive" wird die Wirkung des vorgeschlagenen Gesetzes die sein, daß in dreizehn Regierungsbezirken die Wittwen mit einer Pension von weniger als 50 Thlr., in katholisch Schlesien sogar mit einer solchen von nur 28½ Thlr. vorlieb nehmen müssen. Und doch sehen wir aus eben diesen Motiven, daß nach den jetzigen amtlichen Berechnungen, die übrigens noch unter dem Heydtschen Ministerium angestellt sind, die höchste Summe des so überaus gefürchteten Deficits nicht auf 200,000 Thlr. oder gar noch darüber, sondern nur auf nicht volle 61,000 Thlr. sich belaufe, und daß dasselbe nicht ein steigendes, sondern ein stetig fallendes sein wird. Das Resultat des von den „Motiven" mitgetheilten „sachverständigen Gutachtens" ist nämlich folgendes:

a) „Wenn die Pensionskassen für Lehrerwittwen und Waisen nach den (in der vorigen Session gefaßten) Beschlüssen des Landtages erst jetzt neu zu gründen wären, so würde es eines Zuschusses aus der Staatskasse überhaupt nicht bedürfen . . . ."

b) „Sollen dagegen auch die bei Publikation des Gesetzes bereits vorhandenen Hinterbliebenen früher verstorbener Lehrer eine sofortige Erhöhung ihrer bisherigen statutarischen Pensionen bis auf 50 Thlr. jährlich erhalten, so . . . . würde es eines jährlichen Zuschusses von 60,975 Thlr. aus Staatskassen bedürfen."

c) „Dieser Zuschuß von 60,975 Thlr. würde sich zwar mit der Zeit durch das Aussterben der jetzt vorhandenen Wittwen, so wie durch die im § 9 des Gesetzes vorgesehene Capitalansammlung allmälig verringern und schließlich ganz aufhören; indessen läßt sich der Zeitpunkt, in welchem diese Eventualität eintreten würde, zur Zeit noch gar nicht berechnen." (Natürlich u. A. darum nicht, weil man nicht vorher weiß, wenn die letzte Wittwe sterben wird.)

Wir meinen, daß Hr. v. Mühler besser für seinen Ruhm gesorgt haben würde, wenn er auf Grund dieser Berechnung den früheren Irrthum lediglich eingestanden und demgemäß der Volksvertretung ein mit den früheren Beschlüssen derselben vollkommen übereinstimmendes Gesetz vorgelegt hätte.

*** **Berlin**, 18. Nov. Die Beschäftigung der Strafgefangenen mit einträglichen Arbeiten ist ein wesentlicher Fortschritt nicht bloß der neuern Staatswirthschaft, sondern auch der Staatsklugheit. Wird die Arbeitskraft derselben sorgfältig ausgenutzt, so werden sie insgesammt soviel erwerben, als ihr Unterhalt, vielleicht das ganze Gefängnißwesen des Staats kostet. Nicht bloß die Steuerzahler haben unmittelbaren Nutzen davon. Denn sie brauchen die Strafanstalten, welche über 1½ Millionen jährlich in Preußen erfordern, nicht aus ihrer Tasche zu bezahlen, wie sie anderenfalls Jahr aus Jahr ein mußten. Sondern auch dem ganzen Volkshaushalt kommt zu Gut, daß eine nicht unwesentliche Zahl reiner Zehrer (in Preußen durchschnittlich fast 30,000 Köpfe) in productive Arbeiter verwandelt wird, die sich selbst erhalten, und die Masse der dem menschlichen Bedarf dienenden Dinge um ihre Erzeugnisse und Leistungen vermehren, also die Marktzufuhr bereichern, ein Vortheil für alle Consumenten und Leistungsbedürftigen. Natürlich machen die Strafgefangenen den freien Arbeitern und Gewerbtreibenden Concurrenz, sobald sie nicht blos das für ihren eigenen Bedarf und zur Erhaltung der Strafanstalten Nothwendige erzeugen, doch an sich kann sich Niemand über diese Concurrenz beschweren, sobald sie in volkswirthschaftlich natürlicher und gerechter Weise auftritt. Schon aus dem Grunde nicht, weil die in den Strafanstalten detinirten Arbeitskräfte ja ohnehin mit allen übrigen des Volks concurriren würden, wenn sie nicht gerade ihre Strafe zu verbüßen hätten. Gewiß würde doch Niemand in diesem Fall diese Concurrenz nicht in der Ordnung finden. Anders wird das Ding aber, wenn die Arbeit und die Erzeugnisse der Strafgefangenen unter dem Marktpreis vermiethet oder verkauft werden. Die Versuchung liegt nahe. Denn ihr Unterhalt, die Kosten der Strafanstalten werden in jedem Fall aus dem Staatssäckel gedeckt. Deshalb kommt es den Verwaltern dieser Arbeitskräfte zunächst weniger darauf an, wieviel sie einbringen, sondern daß sie überhaupt nur irgend etwas einbringen. Dadurch entsteht allerdings allen freien Arbeitern und Gewerbtreibenden eine unnatürliche und ungerechte Concurrenz, über die sie mit Recht Klage führen. Bei uns ist dieser Uebelstand vielfach zu Tage getreten und wiederholt zur Sprache gebracht. Ihm muß unter allen Umständen abgeholfen werden. Das ist unfraglich. Doch ist die Sache nicht leicht, die Commissare des Abgeordnetenhauses haben diesmal zu der betreffenden Etatposition den Antrag gestellt, die Arbeitskräfte sollen öffentlich ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Dadurch hoffen sie, wird sich der Lohn der Gefangenenarbeit mit dem der freien gleichstellen, weil sich mehr Nachfrage für dieselbe finden wird. Das ist jedenfalls ein Besserungsmittel. Ob ein genügendes, wird bald der Erfolg lehren. Die Frage muß unablässig bis zur Lösung durchgearbeitet werden.

✻ In der vierten Sitzung der Provinzial-Synode am 18. Novbr. kam es zu lebhaften Debatten über die Competenzen von Kirche und Staat. Es handelte sich bei der Berathung von § 2 über die Mitglieder der Provinzial-Synoden, welche aus zwei bis vier Kreissynoden gebildet werden und die aus ihrer Gesammtheit drei Abgeordnete, einen Superintendenten, ein geistliches und ein weltliches Mitglied wählen sollen. Dazu kommen: ein Mitglied der theologischen Facultät der Provinzial-Universität, für Posen, der Universität Breslau, das die Facultät zu wählen hat, und die durch landesherrliche Ernennung berufenen Ehrenmitglieder, deren Zahl den sechsten Theil der gesammten Mitglieder nicht überschreiten soll. Gegen den Wahlmodus wurden verschiedene Bedenken laut, welche einer Commission zur Vorberathung überwiesen wurden. Bei dem Passus über die Vertretung der theologischen Facultät wurde die Aenderung beschlossen, daß die theologische Facultät Berlins zu der Wahl berechtigt sein solle, unter der Voraussetzung, daß der Kirche ihr Einfluß auf Besetzung der theologischen Facultät verbleibt, also ganz, wie es der Mühler'sche Entwurf zum Unterrichtsgesetz verlangt! Gegen den dritten Passus machte Landrath v. Winterfeld, assistirt von Senft v. Pilsach und Fauscher, besonders auf den Unterschied der gegenwärtigen Vorlage und der vom Jahre 1867 aufmerksam, welche letztere das Ernennungsrecht der Regierung nicht kennt. Die Kirche sei heute noch viel zu wenig selbständig; sie werde viel zu sehr durch das Kirchenrecht in Schranken gehalten, viel zu viel durch Ordonnanzen von oben her reglementirt. Dem gegenüber machten die Commissare des Consistorii geltend, daß die Ernennungen des Landesherrn ein Ausfluß des seit der Reformation existirenden landesherrlichen Kirchenregimentes seien, welches die Versammlung gewiß nicht aufheben wolle, daß es überhaupt unthunlich sei, einen so wichtigen Factor der Kirche, wie den Landesherrn, seiner Machtvollkommenheit zu entkleiden; die Opponenten hielten jedoch so zähe an ihrer Ansicht fest, daß die Abstimmung über diesen Passus bis zur nächsten Sitzung verschoben werden mußte.

— Die Seitens der K. Staatsregierung i. J. 1868 veräußerten Domainen- und Forstgrundstücke haben einen Flächeninhalt von zusammen 6768 Morgen, 126 □R. Das hierfür stipulirte Kaufgeld beträgt zusammen 356,937 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., so daß sich hiernach der Durchschnittspreis pro Morgen auf ca. 53 Thlr. herausstellt. Der größte Flächeninhalt ist im Reg.-Bez. Bromberg (2551 Morgen), der kleinste im Reg.-Bez. Trier (16 □R.) veräußert. Der Werth der einzelnen Flächen ist dagegen ein sehr verschiedener. Es wurde pro Morgen durchschnittlich gezahlt: im Reg.-Bez. Bromberg 5½ Thlr., im Reg.-Bez. Düsseldorf 297 Thlr., im Reg.-Bez. Minden sogar 1328 Thlr. Für 1869 sind bereits an Domainen- und Forstgrundstücken im Ganzen 6434 Morgen, 137 □R. zu einem Kaufpreise von mindestens 434,140 Thlr. zur Veräußerung genehmigt.

— Zu Kronsyndicis und lebenslänglichen Mitgliedern des Herrenhauses sind nach Angabe der „Kreuzztg." außer dem Kanzler v. Goßler auch berufen: App.-Ger.Präs. Broicher (Köln), App.-Ger.Vicepräs. Meyer (Celle) und der juristische Prof. H. Schulze (Breslau).

— Durch eine jüngst ergangene Verfügung des Finanzministers ist das Verfahren festgestellt, das künftig bei Verpachtungen von Domänen in Bezug auf den Vermögens-Nachweis der Pachtlustigen beobachtet werden soll. Es soll nicht mehr genügen, diesen Nachweis durch Vorzeigung von Werthpapieren zu führen, da solche Papiere auch entlehnt sein können; die verpachtende Behörde soll sich über die Vermögensverhältnisse

---

Der Afrikareisende Dr. Nachtigal

ist, wie bereits kurz mitgetheilt, glücklich nach Mursuk angelangt. Hr. v. Maltzan theilt nun in der „A. Allg. Ztg." folgenden Auszug aus dem Briefe Nachtigals mit, der seine Rettung meldet: „Nach grausamen Leiden und qualvollen Gefahren während der letzten Monate bin ich endlich gestern halb nackt und ausgehungert hier wieder eingetroffen, ohne, Gott sei Dank, einen einzigen meiner Leute verloren zu haben. Einen Monat hindurch (den ganzen August) waren wir in Barday gefangen und entzogen uns durch nächtliche Flucht seinen grausamen und mordlustigen Einwohnern. Seit dem 4. September machte ich, mit einziger Nahrung von Datteln, 10—12 Stunden täglich zu Fuß, der Menschheit das denkwürdige Beispiel liefernd wie man zu Fuß und ohne Wasservorrath tragende Kamele die Wüste durchziehen kann. In der That, seit dem Gebirge von Afafi, welches in der Mitte zwischen dem Tümmo in El War und Tibesti liegt, trugen wir unsern bescheidenen Dattelvorrath in der Tasche, das Wasser auf dem Rücken und dirigirten uns ohne Führer und ohne Wegekenntniß gegen den Tümmo hin, den wir halb todt erreichten. Drei Tage Rast an seinem erfrischenden Wasser stärkten uns wieder etwas, aber erschöpften unsern Dattelvorrath so gründlich, daß wir, unglaublich zu sagen, die 5 Tage von El War bis Fedserri ohne alle Nahrung mit ungenügendem Wasservorrath gemacht haben. Es entmuthigt mich dies jedoch durchaus nicht, sondern, im Gegentheil, es hat mir das Bewußtsein meiner physischen Elasticität gegeben. Oft glaubte ich erliegen zu müssen, und stets gelang es mir mit Zusammennahme aller Willenskraft, meine schwankenden Beine wieder zu stählen. Naher Verdurstungstod, drohende Ermordung und allmälige Verhungerung, nichts ist uns erspart geblieben. Unsere Rückreise hat die Verwunderung aller Araber, Fesaner und Tibbus erregt. Niemand würde sie wagen, und ich selbst gedenke ihrer nur wie eines fremdartigen Traumes". So weit Dr. Nachtigal. Er ist — bemerkt Maltzan — der erste Europäer, der nach Tibesti kam, und daß die Warnungen vor der Gefährlichkeit dieser Reise nicht aus der Luft gegriffen waren, sehen wir aus Obigem. Die Tibbu-Reschade-Bewohner von Tibesti sind in der That das grausamste und perfideste Volk, und Dr. Nachtigall wäre gewiß ihrer Grausamkeit zum Opfer gefallen, hätte er sich nicht dem sichern Tode durch die Flucht entzogen. Sein Gepäck, seine Kameele (wovon sechs auf Kosten der preußischen Regierung gekauft) — alles hat er verloren, nicht jedoch die Geschenke des Königs von Preußen, denn diese waren in Mursuk geblieben. Dr. Nachtigal muß nämlich die Reise auf eigene Kosten machen. Die Regierung zahlt nur für den Transport der Geschenke. Daß er die Kamele, welche der Regierung gehörten, mitnahm, geschah nur weil sie in Mursuk zu Grunde gegangen wären. Nun sind sie freilich gestohlen; aber das sind die Schicksale der Reisenden. Vorläufig muß Dr. Nachtigal einige Monate in Mursuk bleiben, um sich zu erholen und um eine Carawane nach Bornu abzuwarten. Auf eine solche ist jetzt freilich wenig Aussicht. Alles scheint dort außer Rand und Band gerathen. Die steten Raubzüge der Tuareggs, der Tibbus und der Ulad Sliman haben die Gegend so unsicher gemacht, daß keine Karawane sich hineinwagen will. — Die Nachricht, welche vor einiger Zeit die „Times" brachte, daß die Mörder von Fräulein Tinne eingezogen und daß die kleine Negerin Yasmina gerettet sei, war eine bare Ente. Es ist von der türkischen Regierung nicht das geringste geschehen. Die kleine Yasmina ist nach wie vor Gefangene der Tuareggs.

Literarisches.

Otto Spamer's Illustrirtes Conversations-Lexicon für das Volk. Zugleich ein Orbis pictus für die reifere Jugend. Vollständig: etwa zwei Bände, hoch Quart, à 50 bis 60 Hefte. Mit 5000 Text-Illustrationen, zahlreichen werthvollen Extrabeigaben; Bunt- und Tonbilder in brillanter Ausstattung. Subscriptionspreis für jedes reich illustrirte Heft 5 Sgr. Erste Thaler-Lieferung (Heft 1—6). Preis: 1 Thlr.

Von allen bisher erschienenen illustrirten Encyclopädien ist diese die am reichsten ausgestattete, und sie wird deshalb auch den meisten Erfolg haben. — Der Text ist knapp zugemessen, aber in den Hauptartikeln doch hinreichend belehrend gehalten und vor Allem so reichhaltig an Stoff, daß das Werk auch zum Nachschlagen taugt. Die Illustrationen bestehen nicht nur in Holzschnitten, die dem Text eingefügt sind, sondern auch in vorzüglichen Stahlstichen, die zum Theil in Tondruck ausgeführt sind. So erhalten wir zu den vorliegenden ersten 6 Heften Bilder, die Anderssohns Zug durch die brennenden Steppen, das Thierleben am Tschad, den Osiris-Tempel auf Thila, den Alexanderzug von Thorwaldsen u. A. darstellen, die in jeder Weise befriedigen und anziehen. In dem Text sind Aegypten und Abyssinien so reichhaltig in ihren verschiedenen landschaftlichen und kulturgeschichtlichen Erscheinungen dargestellt, daß sie uns ein Riesenwerk über diese Länder ersetzen können. In ähnlicher Weise werden Natur- und Zonengemälde, Städteansichten, Abbildungen aus dem Gebiete der Ethnographie, der Thierwelt, des Pflanzen- und Mineralreichs, der Physik und Chemie, der Mechanik und Technik, Portraits berühmter Männer u. s. w. geliefert. Die vorliegenden Hefte enthalten im Ganzen 300 Abbildungen, welche fast durchweg vorzüglich sind. Das Werk wird sich deßhalb auch überall Beifall erwerben und wir werden es gern auf seinem weiteren Entwickelungsgange begleiten. —n.

Deutsche Roman-Zeitung. Herausgegeben von Otto Janke. 7. Jahrgang. Erstes bis achtes Heft. Berlin. Verlag von O. Janke. 1870.

In diesem Jahrgange des beliebten Sammelwerkes, das zahlreiche Dichtungen zu einem billigen Preise liefert, finden wir bis jetzt drei Romane, von denen der Piraten-Lieutenant von Balduin Möllhausen das meiste Interesse verdient. Die Schilderung des deutschen Kleinlebens, welche der erste Theil der Dichtung liefert, zeigt uns vortreffliche Characteristiken und vielfach spannende Situationen, die Scenen, welche die Hinüberleitung der Erzählung nach Amerika bringt, die Abentheuer, Verfolgungen, Rettungen u. s. w., während des Bürgerkrieges verlieren sich dagegen zu sehr in die gewöhnlichen Formen dieser Art von Darstellung. Die Umwege zum Glück, eine Künstler-Novelle von Ziemssen hat uns weniger genügt. Sie ist zu einfach im Entwurf und zu wenig ausgeführt. Mehr verspricht „die Sphinx", ein Roman von Robert Byr, in welchem die Freuden und Leiden eines modernen Schriftstellers geschildert werden. Das Feuilleton der „Roman-Zeitung" ist sehr reichhaltig und macht vielen Lesern diese eben so lieb, wie die Dichtungen. —n.

des Pachtlustigen auf sicherem Wege Kunde verschaffen, z. B. aus Zeugnissen der Einschätzungscommission zur Einkommensteuer, so wie der Orts- und Kreisbehörden, mit denen der Pachtlustige in Verbindung gestanden hat.

München, 18. Nov. Von den im Münchener Stadtbezirke gewählten Wahlmännern gehören 193 der Fortschrittspartei, 117 der ultramontanen, 31 der Mittelpartei an. (Bei den Wahlen im Mai wurden 257 Wahlmänner von der Fortschrittspartei, 13 von der ultramontanen und 71 von der Mittelpartei gewählt.)

England. London, 16. Nov. Ein neues furchtbares Thurmschiff, das den sehr passenden Namen „Devastation" tragen wird, ist seit einigen Tagen in Angriff genommen. Es wird weder Segel noch Masten tragen, aber mit einem Kohlenvorrath von 3 Wochen ausgerüstet sein. Die Defensivstärke des Schiffes wird alles bis dahin Dagewesene übertreffen und die Wand soll aus einem Panzer aus Teakholz und Eichen von fast drei Fuß Dicke bestehen und wie es heißt, 7 Mal so stark sein als die des „Warrior". Das Schiff wird 2 Thürme und auf jedem Thurm 2 Geschütze von 30 Tonnen Gewicht tragen, die ein Geschoß von 600 Pfund schleudern. Dabei wird der Tonneninhalt nicht größer als 4400 Tonnen sein, während der vorerwähnte „Warrior" sowohl wie der „Minotaur" über 6000 Tonnen hinausgehen. Die Kosten für letztere beiden Schiffe belaufen sich dabei auf je 360,000 Lstr., während die „Devastation" nur auf 290,000 Lstr. zu stehen kommt. Die Bemannung wird nur 250 M. betragen. Da das Thurmschiff nebenbei auch durchaus bewohnbar sein soll und eine Schnelligkeit von etwa 13 Meilen die Stunde erreichen wird, so dürfte es sich als ein werthvoller Zuwachs für die Marine beweisen. In Pembroke soll demnächst ein Schwesterschiff der „Thunderer" erbaut werden. — Aus der Nähe von Wigan, welches in letzter Zeit durch seine Kohlengrubenunglücke eine so traurige Berühmtheit erlangt hat, wird abermals eine Explosion gemeldet. In Plattbridge wurde eines der Bergwerke der Moß Hall Company durch eine Gasexplosion stark beschädigt. Die Zahl der Todten läßt sich noch nicht mit Genauigkeit angeben, sie beträgt aber mindestens zwölf.

— Eine Bekanntmachung der officiösen Liquidatoren fordert sämmtliche in Indien und auf dem Continent von Europa ansässigen Gläubiger der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Albert" auf, ihre Ansprüche bis zum 30. April 1870 bei Obengenannten geltend zu machen, indem der 30. Mai vom Vicekanzler James zur Adjustirung derselben anberaumt worden.

* **Frankreich.** Paris, 16. Novbr. Das ¾stündige Verweilen zu Pferde am letzten Sonntag, das der Telegraph eiligst als Genesungsbeweis in alle Welt trug, hat den Kaiser so sehr angegriffen, daß er sich Abends bei seinen Gästen entschuldigen mußte. — Die Blätter bringen heute ein ausführliches Schreiben Louis Blanc's an das Comité für unvereidete Candidaten, in welchem er die ihm nachträglich angebotene Candidatur abgelehnt. Er wünscht, daß man bei den früheren Namen (Ledru Rollin, Pyat und Barbès) stehen bleibe. Er beklagt, daß die Demokratie nicht einmüthig vorgegangen sei; wären in Paris Unvereidete mit erdrückender Majorität gewählt worden, so hätte man ihnen den Zutritt zur Kammer nicht verwehren können. Jetzt würden sie diesen durch ihr persönliches Erscheinen nicht erzwingen können; man müsse alle Gewaltthätigkeiten vermeiden und könne nur die friedliche Agitation fortsetzen, bis die Volksstimme den politischen Eid beseitige.

Schweden und Norwegen. Stockholm, 10. Nov. Das höchste Tribunal hat vier von den dem Könige von dem letzten Reichstage vorgelegten Gesetzvorschlägen gemißbilligt und von der Bestätigung derselben abgerathen, nämlich: 1) Veränderung des bestehenden Gesetzes in Betreff fremder christlicher Glaubensbekenner und ihrer Religionsübung; 2) Aufhebung der Verantwortlichkeit für denjenigen, welcher zu einer irrigen Lehre (womit hier natürlich jede solche gemeint ist, die nicht mit der evangelisch-lutherischen nach der unveränderten augsburgischen Confession übereinstimmt) übertritt oder eine solche ausbreitet; 3) Aenderungen in dem Concursgesetze in Betreff der Abschaffung des Gläubigereides, so wie in dem Accord; 4) die Einführung eines eigenen Advocatenstandes.

Amerika. Newyork, 4. Nov. Der Präsident hat, um persönlichen Belästigungen zu entgehen, die Ordre erlassen, daß alle Eingaben an die betreffenden Departemente zu richten sind, und Aemtersucher, bei eintretenden Vacanzen, da gegenwärtig alle Stellen besetzt sind, sich schriftlich zu melden haben. — Die milde, gerechte Politik des Präsidenten gegen die Indianer trägt ihre guten Früchte. Die entstandenen Differenzen werden dadurch geschlichtet, daß man die Mißbräuche, über welche die Wilden sich zu beklagen hatten, aufhebt, während ihnen zugleich die nöthige Festigkeit gezeigt wird. Es herrscht jetzt auf den Ebenen völliger Friede. — Die Deutschen in der Union, welche bei den Newyorker Staatswahlen zum erstenmal als geschlossene Partei hervorgetreten, werden selbst von den in englischer Sprache erscheinenden Blättern aufgefordert, künftig eben so selbstständig aufzutreten, da bei ihrer Anhänglichkeit an die Union dies dem Ganzen nur förderlich sein könne. — Aus dem Geldschwindel sind zahlreiche Processe entstanden. Fisk und Gould verklagen alle Zeugen, die etwas gegen sie aussagen, wegen Meineides, und zwingen diese dadurch jedenfalls Bürgschaft zu stellen, was einzelnen schwer fällt, auch gegen mehrere Zeitungen, die ihr Verfahren bloßlegten, klagen sie auf Verläumdung. — Das Agriculturbureau sagt in seinem Bericht über die Ernten, daß durch die mangelhafte Drainage in diesem Jahre ein Verlust von 200 Mill. D. entstanden sei. — Unter den Mormonen ist ein Schisma ausgebrochen; Brigham Young hat mehrere seiner bisher eifrigsten Anhänger in den Bann gethan. Die Pacificbahn scheint den Mormonenbund seiner Auflösung zuzuführen; nur von aller Welt abgesperrt, konnte er bestehen.

Danzig, den 20. November.

* Die von dem hiesigen Localcomité für Errichtung eines Humboldt-Denkmals veranstaltete Sammlung von Beiträgen hat den Ertrag von 255 Rt. ergeben.

* [In Bezug auf den Brand des Petroleumschiffes „Cupido"] geht uns noch folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zu. „Ueber die Entstehung des Brandes des mit Petroleum beladenen Schiffes „Cupido" sind so irrige Ansichten verbreitet, daß es an der Zeit erscheint, diese zu berichtigen und damit zu hindern, daß ungegründete Besorgnisse weiter um sich greifen. Nothwendig erscheint dies besonders deshalb, damit nicht etwa die Behörden in Folge dieser Besorgnisse des Publikums sich zu hemmenden Maßregeln veranlaßt sehen, durch welche die Entwickelung eines großen und werthvollen Handels eine störende Beeinträchtigung erleidet; denn daß derartige öffentlich kundgegebene Besorgniß üble Folgen haben kann, haben wir ja kennen gelernt, als sich s. Z. gegen die Einführung des rohen Petroleums eine Opposition bildete, die zur Folge hatte, daß jetzt anstatt des rohen Oels eine viel größere Menge von raffenirtem Oel aus Amerika nach Europa eingeführt wird und Europa dadurch den Vortheil einer sehr bedeutenden Industrie verloren hat! Es wird allgemein behauptet, daß die in der Cajüte des „Cupido" angesammelten Gase durch ein angezündetes Licht angesteckt, mit Blitzesschnelle die im Schiffsraum befindlichen Gase, welche durch undichte Spalten mit denen in der Cajüte in Verbindung standen, anzündeten und somit in wenigen Minuten den ganzen Schiffsraum in Flammen setzten. Daß diese Behauptung bei einigem Nachdenken auch für einen Laien hinfällig sein muß, geht aus dem Umstande hervor, daß bei einem Vorhandensein von Spalten in der Wand, die die Cajüte von dem Schiffsraum trennt, ferner bei der Thatsache, daß die Luken des Schiffsraumes den ganzen Tag und bis ¼ Stunde vor Entstehung des Feuers geöffnet waren — unzweifelhaft eine Ventilation bestanden haben muß, die jedenfalls eine Ansammlung von Gasen in einem kleinen Raum der Cajüte unwahrscheinlich ja unmöglich macht. Angenommen, die Ansammlung von Gasen wäre denkbar, so ist es doch unwahrscheinlich, daß solche nach Schließung der Lucken, also in ¼ Stunde in solcher Menge vorhanden gewesen sein konnten, um eine Explosion herbeizuführen, ja es wäre dann ja überhaupt unmöglich gewesen, während der Fahrt von Ney-York Feuer oder Licht auf dem Schiff zu machen. Und jedenfalls hat während der ganzen Reise des „Cupido" der Gebrauch beider in keinem beschränkteren Maße, als auf Schiffen, die kein Petroleum geladen, stattgefunden! Es ist nun aber in Folge vielfach angestellter Versuche durch Autoritäten der Chemie längst festgestellt und eine allgemein bekannte Thatsache, daß raffinirtes Petroleum durchaus nicht gefährlich und nie explodirbare Gase bei gewöhnlicher Temperatur abgiebt! In den Vereinigten Staaten, wo das Petroleum in so enormer Menge verbraucht wird, besteht das Gesetz, daß kein Petroleum verwendet werden darf, welches unter 43,5° Celsius, gleich 0,77° spec. Gewicht sich entzünden läßt, d. h. das Petroleum darf bis zu dieser Temperatur erwärmt, kein entzündliches oder in Vermischung mit Luft explosives Gas entwickeln; eine Folge dieses Gesetzes ist, daß man in den Vereinigten Staaten ohne die mindeste Besorgniß Petroleum behandelt, weil man weiß, daß dasselbe der „amerikanischen Probe" unterworfen ist. In England hat man im Jahre 1862 ein Gesetz angenommen, nach welchem Petroleum nicht unter 37,5° C. entzündlich sein darf und erst in neuerer Zeit ist die Minimaltemperatur, bei welcher das Oel sich entzünden darf, auf 43,5° C. festgesetzt worden, wie in Amerika. Das mit dem „Cupido" hier eingeführte raffinirte Petroleum hatte laut Kaufprobe ein spec. Gewicht von 0,818 und ist „nach den Dr. Emil Jacobson'schen „Mittheilungen über die neuesten Erfindungen ꝛc. auf dem Gebiete der technischen und industriellen Chemie" zur Entzündbarkeit von Petroleum bei vorstehendem spec. Gewicht eine Erhitzung desselben bis auf 105° Celsius erforderlich! Hiernach ist es erklärlich, daß die gleich nach Entstehung des Feuers in der Cajüte des „Cupido" erwartete Explosion nicht stattfand, das im Raume des Schiffes befindliche Petroleum vielmehr erst nach 3 Stunden sich entzündete und nachdem die Lucken des Schiffsraumes beseitigt, auch ferner ohne Explosion ruhig und so gefahrlos ausbrannte, daß es vielen Leuten sogar möglich wurde, von dem brennenden Schiffe die Kupferplatten zu lösen und in Sicherheit zu bringen. Was nun die Entstehung des Feuers in der Cajüte anbetrifft, so wird die in jüngster Zeit eingeleitete Untersuchung hoffentlich baldigst die Wahrheit ermitteln und damit auch den Beweis liefern, daß es mit der Entzündbarkeit und Feuergefährlichkeit von Petroleum lange nicht so schlimm ist, wie manche Leute Beides darzustellen suchen. Die Behörden mögen aber, bevor sie zu hemmenden Maßregeln schreiten, die den Handel mit raffinirtem Petroleum behindern könnten; das Urtheil von Sachverständigen über die Entzündbarkeit und Feuergefährlichkeit von raffinirtem Petroleum einholen. Alle, früher in einzelnen deutschen Städten bestandenen, den Handel mit Petroleum erschwerende Maßregeln sind längst wieder aufgehoben und es hat allgemein die richtige Erkenntniß Platz gegriffen, daß es ganz ungegründet war, das Petroleum als so gefährlich zu schildern. In Belgien hat das Ministerium des Innern erklärt, daß man das Petroleum nicht als einen so feuergefährlichen Artikel zu betrachten habe, für welchen besondere Maßregeln erforderlich erscheinen."

* [Statistisches.] Im Monat October c. sind

	geboren:	gestorben:	todtgeboren:
1. Revier (Vorstadt und ein Theil der Rechtstadt)	49	31	9
2. „ (übrige Rechtstadt)	64	42	3
3. „ (Altstadt)	82	61	5
4. „ (Niederstadt)	58	22	5
5. „ (Außenwerke)	30	18	—
6. „ (Neufahrwasser)	13	8	2
7. „ (Langefuhr)	4	7	—
8. „ (Schidlitz)	11	6	1
9. „ (St. Albrecht)	6	3	—
Im Lazareth am Olivaerthor	—	11	—
„ St. Marienkrankenhause	—	12	—
„ Diakonissen-Krankenhaus	—	2	—
„ Garnison-Lazareth	—	7	—
Summa:	317	230	25

Es sind mithin 87 mehr geboren als gestorben.

Vermischtes.

Berlin, 18. Nov. Für den Asyl-Verein waren bis heute an der Börse 2850 Rt., von einem „Ungenannten" allein 500 Rt. gezeichnet worden.

— Das „Centralhilfs-Comité im Plauenschen Grunde" zeigt an, daß die Gesammtsumme der bis zum 9. November eingegangenen Unterstützungsgelder 409,465 Rt. und 3015 fl. beträgt und bittet, um den Abschluß des Rechnungswerkes zu ermöglichen, etwa noch für seine Zwecke bestimmte Gelder bis zum 15. December einzusenden.

Breslau, 18. Nov. [Der Einsturz des Belvederes auf der Liebichshöhe.] Seit dem Einsturze des einen Thurmes der neuen Michaelskirche — schreibt die „Schl. Ztg." — hat wohl kaum ein Ereigniß eine solche Aufregung unter der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen, wie die gestern 8 Uhr Abends erfolgte theilweise Zerstörung des Liebichschen Belvederes durch Einsturz des ganzen südlichen Theiles der Rotunde. Hunderte von Menschen bewegen sich nach dem Schauplatze der Katastrophe, und wie aus einem Munde tönt der Ausruf: „Wie ist es möglich, daß ein mit so vielen Kosten, so großer Sorgsamkeit und so reichlichem Zeitaufwande erbautes monumentales Kunstwerk so bald der Zerstörung anheimfallen kann!" Wie uns von sachverständiger Seite mitgetheilt wird, dürfte der Thurm kaum zu retten sein. Der Einsturz der drei Säulen hat, wie man sich erzählt, in Folge der mangelhaften Fundamentirung stattgefunden. Unter dem Bauwerk sind umfangreiche Keller vorhanden, und durch den Druck des ersteren hat sich bei der anhaltend nassen Witterung der Grund gesenkt. Der Zusammensturz erfolgte mit einer starken weithin hörbaren Detonation. In der Restauration des Belvedere befanden sich noch einige Herren und nahmen dort Erfrischungen ein. Als sie eben den Kellner bezahlen wollten, brach fast vor ihren Augen die eine Säule zusammen, Sie retteten sich eiligst und riefen die Feuerwehr herbei.

Posen, 18. Nov. [Flucht.] Vor einigen Tagen ist die 22jährige Tochter eines sehr reichen und angesehenen Grundbesitzers im Großherzogthum Posen in Gemeinschaft des bei ihren Eltern in Diensten stehenden Kochs geflohen. Das Liebespaar hatte es jedoch auch für gut befunden, sich auf seinem zukünftigen Lebenswege mit irdischen Glücksgütern reichlich zu versehen, indem aus der Chatoulle des Vaters die Summe von 11,500 Rt. in Effekten mitgenommen worden war. Die Flüchtlinge haben sich aller Vermuthung nach in die Prov. Schlesien begeben. Die Eltern des Mädchens haben eine Prämie von 100 Rt. für die Herbeischaffung der Tochter und die Beschlagnahme sämmtlicher Gelder ausgesetzt. (Ostd. Z.)

— Der Schulrath von Cincinnati hat am 1. November mit 22 gegen 15 Stimmen beschlossen, das Lesen der Bibel in den öffentlichen Schulen zu untersagen. Von den 22, welche für Ausschließung der Bibel stimmten, waren 10 Republikaner und 12 Demokraten dem politischen, und 10 Katholiken, 8 Freidenker, 3 Protestanten und 1 Israelit dem religiösen Glaubensbekenntniß nach, während die 15 Gegner dieser Maßregeln aus 12 Republikanern und 3 Demokraten resp. 13 Protestanten, 1 Freidenker und 1 Israeliten bestanden. Da jedoch am nächsten Tag dem Schulrath bereits durch richterlichen Einhaltsbefehl, welcher sich darauf gründete, daß in der Constitution der Vereinigten Staaten Religion als wesentlich für gute Regierung erklärt werde, die Ausführung dieser Resolution verboten wurde, so bleibt die gerichtliche Entscheidung dieser interessanten Angelegenheit noch abzuwarten.

Hopfen.

Nürnberg, 16. Nov. Dem heutigen Markte waren 70—75 Ballen zugeführt. Es konnten nur Preise von 85—90, auch bis zu 92 fl. erzielt werden, während einige Pöstchen Prima Ausstich zu unbekannten Preisen gehandelt wurden. 1868er wurden in Partien bis zu 36 fl. bezahlt. Von den besseren Sorten erlösten 10 Ballen Hallertauer 108 fl. und ein Pöstchen Hochausstichprima (unter Bedingungen) 120 fl. In geringer Waare ist ein Abschlag von 3—4 fl. angezeigt und betragen die Umsätze incl. der alten Hopfen ca. 80 Ballen.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Hartlepool, 14. Nov.: Mittwoch, Reimers; — Kennet Kingsford, —.

Angekommen von Danzig: In Arendal, 8. Nov.: Admiral, Jacobsen: — in Dublin, 12. Nov.: Dione (SD.), Mason; — in Hartlepool, 13. Nov.: Spica, Heidtmann; — Standard, —; — in Hull, 14. Nov.: Shepperton [SD.), Cooper; — in London, 16. Nov.: Cambridgeshire (SD.), Hill.

Meteorologische Depesche vom 19. November.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	338,4	4,7	W	stark	bedeckt, Regen.
7	Königsberg	339,2	2,0	SW	stark	bedeckt, Regen.
6	Danzig	339,7	3,2	S	schwach	bedeckt.
7	Cöslin	339,4	3,4	SW	mäßig	bedeckt.
6	Stettin	340,6	4,0	W	schwach	bedeckt, Nebel.
7	Putbus	337,0	3,6	W	stark	bewölkt.
6	Berlin	339,8	5,0	SW	schwach	großer Nebel, Nachts etwas Regen.
6	Köln	340,8	3,1	W	schwach	trübe.
7	Flensburg	339,5	5,8	S	lebhaft	trübe.
7	Paris	343,6	6,2	W	schwach	bedeckt.
7	Haparanda	331,5	0,3	S	mäßig	bedeckt.
7	Helsingfors	335,3	3,2	S	schwach	Nebel, gest. Reg.
7	Petersburg	338,1	—3,6	SO	lebhaft	bedeckt.
7	Stockholm	334,2	6,4	WSW	schwach	bed., gest. Reg.
7	Helder	340,8	7,2	SW	stark.	

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

* Minden, 28. Oct. Der eben erschienene Familienkalender des Lahrer hink. Boten für 1870 erzählt auf Seite 225: „Der Hinkende hat Unglück!" Wenn's ein Kalenderschreiber einmal bis zum Märtyrer gebracht hat, dann hat er mit seinem Kalender gewonnenes Spiel, und so ein Bischen Märtyrerthum ist eine bessere Reklame und auch eine wohlfeilere, als die vielen kostbaren Zeitungsreclamen, die in der Regel unmittelbar unter dem Hoff'schen Malzextract abgedruckt werden. Bis jetzt freilich hat der Hinkende mit seinem Märtyrerthum wenig Glück. Zwar im Badischen, da geht es noch an, da wird er von den Ultra-Demokraten ein preußischer, von Bismarck bezahlter Emissär geschimpft und von den Schwarzen auf der Kanzel und im Beichtstul behandelt, auch in Preußen hat er einiges Glück gehabt und ist in Königsberg, Lippstatt, Münster, Bielefeld, Minden und anderen Orten confiscirt worden, was er immerhin auf 200,000 Stück Mehrabsatz rechnen kann. Aber bis zum Einsperren hat er es doch noch nicht gebracht, und doch wäre jede Woche Cachot bei Wasser und Brot 50,000 Exemplare werth. In Münster wäre es ihm beinahe geglückt, da haben sie den Buchhändler zu 7 Tagen Gefängniß und 5 Rt. Strafe verdammt. Es ist zwar nicht viel, aber der Hinkende wäre für den Anfang auch mit dieser Kleinigkeit zufrieden gewesen, da machte ihm der undankbare Buchhändler einen Strich durch die Rechnung, ergreift den Recurs und der Staatsanwalt, dessen Geschäft es doch eigentlich gewesen wäre, den Hinkenden oder dessen Stellvertreter einstecken zu lassen, trägt selbst auf Freisprechung an, denn er habe die Anklage nur „mit Widerstreben" und zwar nur auf wiederholten Befehl erhoben, und er finde in dem Kalender durchaus keine Verspottung der katholischen Religion, sondern nur eine scharfe Satyre auf deren Auswüchse. So war's also diesmal wieder nichts. Die Hoffnung aber hat der Hinkende doch nicht aufgegeben." — Er glaubte sie heute erfüllt zu sehen, da gegen ihn in Minden heute in zwei Untersuchungen öffentlich verhandelt wurde. Leider wurde aber nicht einmal die Vernichtung der confiiscirten Exemplare (Gegenstand der ersten Untersuchung) ausgesprochen, sondern angenommen, daß hierzu nur das Kreisgericht in Bielefeld, welches die Confiscation beantragt, competent sei. In der zweiten Untersuchung wurde beantragt, den hiesigen Agenten, den Buchhändler Volkening, weil er seiner eigenen Aussage nach über 4000 Ex. des hink. Boten für 1869 verkaufte, obwohl der Vermerk „Verlag von Aug. Volkening" unrichtig angegeben war und er die Unrichtigkeit dieser Angabe wußte, mit einer Geldstrafe von hundert Thalern zu belegen. Doch es erfolgte Freisprechung. — Zu bemerken ist noch, daß in allen Punkten der hiesige Staatsanwalt auch heute die Auffassungen der Oberstaatsanwaltschaft nicht theilte und neben den ihm aufgetragenen Plaidoyer und Anträgen mit seiner eigenen dem Angeklagten günstigen Meinung nicht zurückhielt. Namentlich betonte er, daß der Hinkende in harmloser, spaßhafter und höchst ergötzlicher Weise erzähle, während doch der sehr ernste Sinn nicht verkannt werden könne. Eine absichtliche Beleidigung der katholischen Religion liege den Darstellungen fern, eine interessante Erzählungsweise sei die Hauptsache. (Bürger-Ztg.)

Der Kladderadatsch an den Lahrer Hinkenden Boten.

Getrost! Wir lachen um so mehr,
Je wüthiger sein Zorn ist!
Ob er, wie **Unsrer**, in Breslau, ob er
Wie Deiner, in Paderborn ist.

[9855]

Bekanntmachung.

Die Chausseegelderhebung an den auf der Kreischaussee von Ohra nach Gardczau belegenen Hebestellen zu Straschin und zu Fichtenkrug soll vom 1. Januar f. auf 3 Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Behufe habe ich eine Pluslizitation auf

den 29. November cr.,
Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, zu welcher ich kautionsfähige Pachtliebhaber unter dem Bemerken einlade, daß die Lizitation um 12 Uhr geschlossen wird und Nachgebote nicht berücksichtigt werden. (9350)

Danzig, den 3. November 1869.

Der Vorsitzende der Kreischaussee-Bau-Commission.
Landrath von Gramatzki.

Aufgebot.

Die von der Direction der Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft Germania in Stettin unter dem 19. Juni 1861 ausgestellte Police No. 14225,

durch welche die gedachte Gesellschaft dem Lehrer **Alexander Friedrich Franz Weber** zu Flatow die Summe von 1000 Rthlr., zahlbar nach dem Tode desselben, versichert hat,

ist dem Versicherten verloren gegangen.

Wer an diese Police als Eigenthümer, Erbe, Cessionar, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben sollte, wird aufgefordert, sich mit denselben bei uns, und zwar spätens in dem

am 4. Januar 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 13, vor Herrn Kreis-Gerichts-Rath Bock anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls er mit seinen Rechten unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt werden, und die Amortisation der Police Behufs neuer Ausfertigung für den Lehrer Weber erfolgen wird.

Stettin, den 13. September 1869.

Königl. Kreis-Gericht. (7091)
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgericht, 1. Abtheilung,
zu Lauenburg i. Pomm.,
den 27. Septbr. 1869.

Das den Ackerbürger **Friedrich Wilhelm Piepkorn**'schen Eheleuten hierselbst gehörige, in Lauenburg auf der Koppel belegene, im Hypothekenbuch sub No. 162 verzeichnete Grundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 7742 Thlr. 10 Sgr., soll

am 16. Mai 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein, sowie die Verkaufs-Bedingungen sind in unserem Prozeß-Bureau IV b. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreisgericht zu
Danzig,
den 24. Mai 1869.

Das der Wittwe **Minna Mogilowski**, geb. **Kloosch** und dem Kaufmann **Johannes Bruno Ernst Mogilowski** gehörige Grundstück Sandgrube No. 1 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 7628 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau 5 einzusehenden Taxe, soll

am 29. December 1869,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 18, subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Jungfrau **Auguste Bruenning** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (4719)

Die Subhastation geschieht nicht nach der Subhastations-Ordnung vom 15. März 1869, sondern nach den älteren Gesetzen.

Nothwendige Subhastation.

Das den Schuhmachermeister **Heinrich** und **Heinriette** geborne **Rehberg-Fröhlich**'schen Eheleuten gehörige, in Dirschau belegene, im Hypothekenbuche dieser Stadt Littr. D. No. 149 verzeichnete Grundstück, soll

am 15. December d. J.,
Mittags 12 Uhr,

in Dirschau an Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. December d. J.,
Mittags 12 Uhr,

in Dirschau an Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 132 Rthlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, im 2. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Dirschau, den 14. October 1869.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission II.
Der Subhastationsrichter. (8514)

Die Saal-Etage, Langgasse No. 1, ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. (9391)

Aufruf an alle Raucher.

Auf 250—300 Stück Cigarren gebe ich eine feine Meerschaumspitze im Werthe von 1 Thlr. 10 Sgr. bei, um mein Lager schnell damit zu räumen. Gleichzeitig verkaufe ich 20 % billiger als jede Concurrenz weil ich diese Cigarren selbst fabriciren lasse, z. B.

No. 1.	**Reine Havanna**	à Mille 30 Rthlr.	100 Stück	3 Rthlr.
No. 2.	**Havanna Manilla**	" " 25 "	do.	2½ "
No. 3.	**Hochfeine Pflanzer No. 1**	" " 18 "	250 Stück	4½ "
No. 4.	**F. F. Blitar Havanna**	" " 16 "	do.	4 "

Bitte von dieser vortheilhaften Offerte einen Versuch zu machen und sich von der Güte und Billigkeit zu überzeugen. Probesendungen von 250 Stck. an sende ich franco gegen Nachnahme gern zu und versichere nur reelle Waare zu liefern. (9486)

Leipzig. **J. E. Berthold.**

Zu der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten

157sten Frankfurter-Lotterie

mit 26,000 Loosen,

— worunter **14,000 Preise, 11 Prämien** u. **7600 Freiloose,** —
Gewinne ev.: fl. 200,000, 2mal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc. ꝛc.

empfiehlt der Unterzeichnete **Originalloose** zur ersten Klasse, Ziehung **am 1. December.**
Ganze à Thlr. 3. 13 Sgr., **Halbe** à Thlr. 1. 22 Sgr., **Viertel** à 26 Sgr. gegen franco Einsendung des Betrages oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, **Gewinnauszahlung sofort.** Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an

Moritz Levy,
(8944) Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

157ste Frankfurter Stadt-Lotterie.

Gewinne: fl. **200,000, 100,000, 50,000** ꝛc.

Die Ziehung erster Klasse findet statt den **1. und 2. December d. J.** Loose zu derselben sind bei freier Einsendung der Beträge zu haben. Ganze Loose à 3 Thlr. 13 Sgr., halbe à 1 Thlr. 22 Sgr., ¼ Loose à 26 Sgr. bei

L. A. Gerth in Frankfurt a. M.

P. S. Nur Original-Loose und nach Vorschrift des Planes werden ausgegeben, Pläne, Listen, sowie jede Auskunft, ertheile gratis. (9834)

Aufrechtstehende Dampfmaschinen

Die einzigen mit isolirtem Sockel (brevetées s. g. d. g.)

HERMANN-LACHAPELLE ET CH. GLOVER

Mechaniker und Maschinenbauer,

Paris, 144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Tragbar, feststehend und lokomobil; von 1—20 Pferdekraft. Höchste Preise auf allen Ausstellungen, sowie auf der Weltausstellung von 1867. Billiger als alle andern Systeme. Keine Aufstellungskosten; keine besondere Feueressen. Der Platz eines gewöhnlichen Ofens ist hinreichend für die geringen Pferdekräfte. Sie werden aufgestellt geliefert, brennen alle Art Brennmaterial und nützen die ganze Wärme aus; können von Jedermann dirigirt und unterhalten werden. Sind mit einem Vorwärmer für das Speisewasser, mit einem Regulator und, über zwei Pferdekraft hinaus, mit veränderlichem Dampfdruck versehen. Die Regelmäßigkeit ihres Ganges macht sie für alle industriellen und agronomischen Unternehmungen anwendbar.

Unexplodirbare Kessel
Schnelle Druckerzielung
Leichte Reinigung.

(9889)

Unbedingte Sicherheit — Bedeutende Ersparniß — Garantie.

Detaillirte Prospektus in deutscher Sprache franco.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Baron **Wilhelm Lambert von Boeltzig** gehörige, in dem Dorfe Plötzmin belegene, im Hypothekenbuche von Plötzmin unter No. 9 verzeichnete Freischulzengut, soll

am 9. December 1869,
Vormittags 12 Uhr,

in Plötzmin an Ort und Stelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. December 1869,
Vormittags 11 Uhr,

in Jastrow an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks — die Hoflage mit eingerechnet — 2892,$^{19}/_{100}$ Morg., der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 305$^{64}/_{100}$ Rthlr., Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden:

1) Wohnhaus	100	Rthlr.
2) Mahlmühle u. Wohnung	25	"
3) Schneidemühle	4	"
4) 2 Tagelöhnerhäuser	12	"
5) Zieglerhaus	15	"
6) Ziegelofen	4	"
7) Inspectorhaus	8	"

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können in unserem Geschäftslokale in den Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Jastrow, den 30. September 1869.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (7917)
Holderegger.

Bekanntmachung.

Das den Erben der **Johann Gottfried** und **Marie Caroline** geb. **Posenau-Lehwald**schen Eheleute gehörige Grundstück Neuteich No. 92, bestehend aus Gebäuden und Garten in der Stadt und verschiedenen Parzellen Land im sog. Hoppeubruch in Neuteicherhinterfeld und in Neuteicherwalde mit der Berechtigung 13 Thlr. jährlichen Grundzins zu erheben, abgeschätzt auf 2649 Thlr., soll im Termine

den 9. December c.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 1 durch den Herrn Kreisrichter Stolterfoth im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden und werden Kaufliebhaber zu diesem Termine hierdurch eingeladen. Der Verkauf kann im Ganzen oder auch parzellenweise geschehen, und sind die Taxe und Plan der Ländereien in unserem Bureau II. einzusehen.

Tiegenhof, den 29. October 1869. (9198)

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

English and French lessons in grammar, conversation and general correspondence are given by **Dr. Rudloff,**
Heiligegeistgasse No. 55.

Bekanntmachung

Der Steinsetzer **Freyer** ist gestorben, es wird deshalb die Niederlassung eines tüchtigen Steinsetzmeisters am hiesigen Orte gewünscht.

Graudenz, den 5. November 1869.

Der Magistrat. (9803)

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1483)
E. R. Krüger, Altst. Graben 7—10.

Vulcan-Oel

für Danzig und Umgegend nur echt zu haben bei **A. Ulrich,** Brodbänkengasse 18.

Centesimal- und Viehwaagen, Decimalwaagen, Kaffeedampfmaschinen, Wurststopfmaschinen, Stangendesmer, Farbemühlen, Copirpressen, sind auf Garantie vorräthig. Reparaturen aller Maschinen werden zu soliden Preisen ausgeführt. **Mackenroth,** Fleischerg. 88.

Frische Rüb- u. Leinkuchen

offeriren (4624)

Alexander Makowski & Co.,
Poggenpfuhl No. 77.



Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwed. Zahnwasser. Dasselbe ist à Flacon 6 Sgr. ächt zu haben in Danzig b. **Franz Jantzen,** Hundegasse 38, Ecke des Fischerthors, und **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 38.

Zum Weihnachtsgeschenk passend!

Die bis jetzt erschienenen 147 Lieferungen der **Hempel'schen National-Bibliothek deutscher Classiker,** wovon 14 Bände bereits in gepreßtem Deckel mit Goldverzierung gebunden, sind billig zu verkaufen Jungferngasse 18, 2 Treppen hoch.

Das Grundstück Paradiesgasse 20 mit Ladenlokal und Restauration soll bei geringer Anzahlung verkauft werden. Näheres daselbst.

Ein bei Langfuhr hübsch gelegenes herrschaftl. Grundstück soll bei geringer Anzahlung verkauft oder gegen ein städt. Grundstück vertauscht werden. Näheres Paradiesgasse 20.

Ein Mühlengrundstück

ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft giebt die Exped. der Danz. Ztg.

8 Arbeits-Pferde,

in gesetztem Alter, aber leistungsfähig, sind zu Senslau per Bahnhof Hohenstein verkäuflich.

Getreide- u. Verlad.-Säcke

in allen Größen zu den allerbilligsten, festen Preisen (Signatur gratis) empfiehlt

Otto Retzlaff.

Alte hohe schwarzseidene Herrenhüte

kauft nur allein in Danzig zu höchstem Preise

A. Rammler, Dienergasse 3.

Eingewurzeltes Hämorrhoidalleiden geheilt.

Herrn Hoflief. Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 1. Nov. 1869. „Kein Freund voreiliger Urtheile, kann ich erst jetzt mich über die Heilwirkung Ihres Malzextracts aussprechen. Jetzt, nachdem ich sehe, daß es auf mein eingewurzeltes Hämorrhoidalleiden heilend gewirkt, meinen Appetit wieder hergestellt, meine Verdauung verbessert und meinen geschwächten Körper wesentlich gekräftigt hat, kann ich meinen Dank und meine Anerkennung nicht länger zurückhalten. Ich erbitte mir neue Zusendung, auch von Ihrer so stärkenden Malz-Gesundheits-Chocolade." Ludwig, Königl. Gerichts-Assessor. — Lobositz, 28. Octbr. 1869. „Gewöhnt an den Genuß Ihrer unübertrefflichen Malzfabrikate bitte ich mir fernere Zusendung von Ihrer heilsamen und stärkenden Malz-Chocolade zu machen." K. Fuka, Verwalter. — Zettemin, 1. Novbr. 1869. „E. W. ersuche um Uebersendung von Ihren gegen den Husten so vorzüglich wirkenden Brustmalzbonbons." von Heyden-Linden.

Verkaufsstelle bei Albert Neumann in Danzig, Langenmarkt 38 u. J. Leistikow in Marienburg.

157. Frankfurter Lotterie.

Am 1. und 2. December d. J.

beginnen die Ziehungen der **von der Kgl. Pr. Regierung genehmigten Frankfurter Stadtlotterie,** in welcher die Hauptpreise von **fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000** u. s. w. gewonnen werden. Ganze Originalloose 1. Klasse für 3 Thlr. 13 Sgr., halbe für 1 Thlr. 22 Sgr., viertel für 26 Sgr., sind gegen Posteinzahlung oder Nachnahme bei dem unterzeichneten Handlungshause zu beziehen. Pünktliche Mittheilung des Erfolges vermittelst portofreier Einsendung der amtlichen Ziehungsliste wird zugesichert. Pläne gratis. (9234)

Johⁿ. Adᵐ. Rinck
in Frankfurt a. M.

157. Frankf. Stadt-Lotterie,

Ziehung 1. Klasse am 1. u. 2. December cr.

Ganze Loose zu Rthlr. 3. 13 Sgr., halbe zu Rthlr. 1. 22 Sgr. und viertel Loose zu 26 Sgr. sind gegen Postnachnahme oder gegen Posteinzahlung zu beziehen aus der vom Glück begünstigten Hauptcollekte von

H. P. L. Horwitz Sohn,
Hauptcollecteur,
Vilbelergasse im Pfau, Frankfurt a. M.
Pläne und Listen gratis.

Geschlechts-, Onanie- und Hautleidende

finden bei mir selbst in den verzweifelsten Fällen gründliche Heilung nach einer Methode, die die beste Gesundheit sichert, Quecksilber und dem ähnliche Mittel ausschließt; auch brieflich. Auswärtige finden unter den bescheidensten Bedingungen Aufnahme bis zur erfolgten Heilung.

Leipzig, kl. Fleischerg. No. 9. I.
Robert Kirsten, Specialarzt.

Kalkbrennerei- und Kalkziegelei-Verkauf.

Meine mit einer Kalkziegelei verbundene, ⅛ Meile vom Bahnhof Flatow, an der Ostbahn — Strecke Schneidemühl-Dirschau — entfernt gelegene Kalkbrennerei, beabsichtige ich nebst der dazu gehörigen 400 Morgen großen Ackerwirthschaft unter günstigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Auf Verlangen kann dicht neben den Bahnhofsgebäuden und der Flatow-Vandsburger Chaussee ein Lagerplatz in jeder gewünschten Größe mitverkauft werden.

Flatow, im November 1869.

Willmeroth,
Kataster-Kontroleur.

H. Albrecht

in Berlin,
34. Taubenstr. 34.
Annoncen-Expedition,
besorgt Inserate für alle Zeitungen, Fach-Journale, Coursbücher und Druckschriften zu den Originalpreisen.

Ich Unterzeichneter bin beauftragt zwei Grundstücke, jedes von 114 M. P. in der Marienwerderschen Niederung einzeln auch zusammen sehr vortheilhaft zu verkaufen. Das Nähere beim Hofbesitzer **Steiniger** in Thymau bei Mewe. [9742]

In Jäschkenthal ist ein schön gelegenes Gartengrundstück unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Adressen unter No. 9899 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Am 17. d. Mts. Morgens 8 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Ramlow, von einem Töchterchen glücklich entbunden. Dies zeige statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Amalienhof.
L. Zollenkopf.

So eben traf ein:
Humoristischer Volkskalender des Kladderadatsch
für 1870.
Constantin Ziemssen,
Langgasse No. 55.

Capit. Last, „Hoffnung", liegt mit 1000 Ctr. Rappskuchen an Ordre am Bleihof löschfertig. Zur Nachricht für die resp. Empfänger.
(9901) G. L. Hein.

Fabrik medicinisch-diätetischer Präparate
Roth & Braun.
Techn. Leiter Fr. Roth, gepr. Apoth. und Chem.
Feuerbach—Stuttgart.

Die bewährte
Kinder-Suppe
für Säuglinge, schwächliche Kinder und Reconvalescenten.
Ein Extract aus Liebig's Kinderpulver in löslicher Form.
Anerkannt bester Ersatz für Muttermilch.

Genau nach Liebig dargestelltes, reines, concentrirtes
Malz-Extract.
Ein ausgezeichnetes Präparat
Seiner außerordentlichen Wirksamkeit und Leichtverdaulichkeit wegen allgemein anerkannt und von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen gegen alle Brust- und Halsleiden. Von besonderem Werth für scrophulöse Kinder, als Ersatz des widerlich schmeckenden Leberthrans.
Gratisproben für Aerzte.
In Flacons à 10 Sgr.
Stets vorräthig in der Rathsapotheke in Danzig. (8753)

Zu Weihnachten
empfiehlt das
Depôt
Genfer Taschen-Uhren
bei L. Pestou in Berlin,
Louisenstraße 7.
En gros et en detail.

	Thlr.	Sgr.
Cylinder-Uhren, silberne	4	—
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 2. Qual.	4	20
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 1. Qual.	5	5
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 2. Qual.	5	10
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 1. Qual.	5	20
Anker-, silberne mit Goldrand	7	—
Anker-, silberne mit Goldrand, 15 St.	7	15
Anker-, silberne m. Goldr., 15 St. prima v.	10	—
Silberne Anker-, 15 St., Savonette (Kapsel über dem Glase)	11	15
Silberne Anker-Uhren zum Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel	18	—
Goldene Damen-Cylinder-Uhren	12	—
Goldene Damen-Cylinder, 8 St.	14	—
Goldene Dam.-Cylind. m. feinst. französ. Email. 8 St.	16	15
G. Dam.-Cyl. m. dopp. Goldkapsel, 8 St.	20	—
G. Dam.-Cyl. m. Email u. dopp. Goldkapsl.	21	15
G. Dam.-Cyl. m. Email u. Diamant, 8 St.	25	15
Gold. Dam.-Cyl. m. 3 Goldkapsl. (Savonette)	28	15
Goldene Anker-, für Herren und Damen, 15 St.	18	—
Gold. Anker, m. dopp. Goldkapsl., 15 St.	22	—
G. Anker-, m. 2 Goldkapsl., Savonette	32	—
G. Anker-, m. 3 Goldkapsl., Savonette	37	—
Gold. Anker-, Demi-Chronometer, ohne Schlüssel aufzuziehen	45	—

Für Repassage (Abziehen) 1 Thaler Preiserhöhung bei mehrjähriger Garantie. Ein großes Lager der echten Talmi-Gold-Ketten, von echtem Golde nur durch die Goldprobe zu unterscheiden. — Westenketten 1, 2, 3, 4, 5 Thlr. Lange Halsketten 3, 4, 5, 6, 7 Thlr. Fabrik und Lager diverser Uhren, Goldwaaren 2c.
Franco-Bestellungen werden gegen Baareinsendung oder Postvorschuß ebenso prompt wie bei persönlicher Anwesenheit des Käufers ausgeführt. Das Nichtconvenirende bereitwilligst umgetauscht oder zurückgenommen. (9881)
Preis-Courants sende franco.
L. Pestou in Berlin, Louisenstr. 7, der Philippsstraße vis-à-vis.

Rüb- und Leinkuchen
haben auf Lager und empfehlen billigst
Richd. Dühren & Co.,
(8595) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Alle Sorten
Thorner Pfefferkuchen
sind zu haben bei
Lidya Weller in Mewe.

Zur ersten Stelle werden auf ein Rittergut von ca. 3600 Morgen mit 2071 Thlr. Reinertrag, 35,750 Thlr. gesucht.
Selbstdarleiher werden ersucht, ihre Adresse unter No. 9809 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.
Unterhändler werden verbeten.

Einige Hundert Centner Futtermehl sind billig zu verkaufen bei
(9808) R. Ploetz in Elbing.

Adami's Weltall.

Das lebhafte Interesse, welches besonders in neuerer Zeit der Kunde des Weltalls von allen Seiten zugewandt wird, veranlaßt die Verlagshandlung von Carl Habel in Berlin, vorbenanntes, für Jeden, auch ohne mathematische Vorkenntnisse, verständliche Werk zu liefern. Gewiß wird ein Jeder die Gelegenheit freudig erfassen, sich auf billige Weise einen Einblick in die Wunder des Weltalls zu verschaffen. Namentlich auch im Familienkreise wird dies Buch eine willkommene Gabe sein und demselben manchen genußbringenden und lehrreichen Abend verschaffen.

Adami's Weltall.

I. Abth. Die Erde in mathematisch-geographischer und astronomischer Beziehung.
II. Abth. Der Mond.

Das Weltall,
populär geschrieben und bildlich dargestellt
von
C. Adami.
Abth. I. II. III. — Vollständig in 4 Abtheil. mit einem Atlas in Folio, bestehend aus 4 Lithographien in Kreide.
(Preis jeder Abtheil. incl. 1 Tafel Lithogr. nur 25 Sgr.
Verlag von Carl Habel, Berlin.

III. Abth. Das Sonnensystem.
IV. Abth. Der gestirnte Himmel.

Adami's Weltall.

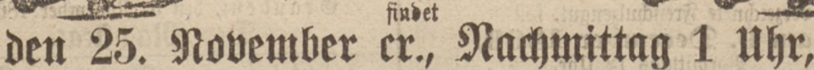
Zu jeder der angeführten 4 Abtheilungen gehört eine Karte in gr. Folio, auf welcher das Beschriebene in leicht faßlicher und auf's Sauberste ausgeführter Zeichnung bildlich erläutert wird. Der Name des Herrn C. Adami, bekannt durch seine vortrefflichen Erd- und Himmelsgloben, bürgt für die Gediegenheit des Werkes, so wie von Seiten der Verlagshandlung nichts unterlassen wurde, demselben ein gefälliges, sauberes Kleid anzupassen.
Möge das Buch sich in den weitesten Kreisen Eingang verschaffen. Abth. I. bis III. vorräthig in jeder Buchhandlung.

Adami's Weltall.

Thuringia,
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
Grund-Capital 3,000,000 Thlr., wovon 2,243,000 Thlr. begeben.
Die seit 1853 bestehende Gesellschaft schließt gegen feste und billige Prämien:
1. Feuerversicherungen aller Art;
2. Lebensversicherungen, namentlich Lebenscapital-, Leibrenten- und Passagier-Versicherungen, letztere für Reisen aller Art, so wie Versicherungen zur Versorgung der Kinder;
3. Transportversicherungen auf Waarentransporte per Fluß, Eisenbahn oder Frachtwagen.
Anträge nehmen entgegen und ertheilen nähere Auskunft die Agenten:
Secretair Sielaff in Ohra No. 274 (Danzig, Fleischergasse 88),
Fr. Sczersputowski in Danzig, Reitbahn 13,
C. Rudenick in Danzig, Frauengasse 18,
Apotheker Springer in Neufahrwasser,
August Neufeldt in Elbing,
Secretair Laukin in Marienburg,
J. Warkentin in Lichtfelde.
Rendant Weber in Christburg,
C. Schilling in Berent,
L. Alsleben in Neustadt,
Rendant Morgenroth in Dirschau,
Uhrmacher Franz Nettig in Pr. Stargardt,
Herm. Metzer in Marienwerder,
Lehrer Haelke in Mewe,
Lehrer Schulz in Neumark, Kr. Stuhm,
Lehrer Gabriel in Kl. Katz,
Kreistaxator Schlewe in Rosenberg,
B. Mertins in Graudenz.
Gutsbesitzer G. Bohrsch in Mockrau, Kreis Graudenz.
Die Haupt-Agentur:
Biber & Henkler,
(1792) Danzig, Brodbänkengasse No. 13.

Wohnungs-Einrichtungen im Anschluß an die öffentliche Wasserleitung u. Canalisirung
werden ausgeführt von J. Zimmermann, Steindamm 6.
Eine Auswahl von Gegenständen zu obigem Zweck stehen, z. Th. unter Druck, zur gefälligen Ansicht. (5644)

Auf dem Dominium

Allenstein
per Allenstein Ostpr.
findet

den 25. November cr., Nachmittag 1 Uhr,
die 5. Auction von
sprungfähigen Rambouillet-Vollblut- / Rambouillet-Halbblut- Böcken statt.
Noch kommen 9 junge Oxforddown-Böcke und 150 Mütter (theils Kammwoll-, theils Halbblut-Rambouillet) zum Verkauf.
(8982) **Patzig.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
Havre anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

			Morgens			
Allemannia,	Mittwoch,	24. Nov.		Hammonia,	Mittwoch,	15. Dec.
Cimbria,	do.	1. Dec.		Silesia,	do.	22. Dec.
Westphalia,	do.	8. Dec.		Holsatia,	do.	29. Dec.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 165, zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.
Fracht £ 2. — pro 40 hamb. Cubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft. (1502)
Briefporto von u. nach d. Verein. Staaten 4 Sgr.; Briefe zu bezeichnen: „pr. Hamburger Dampfschiff", und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**
auf der Ausreise Havre und Havana, auf der Rückreise Havana und Havre anlaufend.

Saxonia	18. December,	Teutonia	12. Februar 1870,
Bavaria	15. Januar 1870,	Saxonia	12. März 1870.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 180, Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. 120, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.
Fracht L. 2. 10. per ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15% Primage.
Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten General-Agenten H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7.

Nachdem ich lange Zeit an starkem Husten, Verschleimung der Brust und des Kehlkopfes litt,
ohne daß verschiedene angewandte Mittel mir Hülfe verschaffen wollten, entschloß ich mich, den Schlesischen Fenchelhonig-Extract des Herrn L. W. Egers in Breslau zu gebrauchen und bezeuge, daß ich nach Gebrauch von drei Flaschen ziemlich gänzlich von meinem Uebel befreit bin und empfehle denselben ähnlich Leidenden zum Gebrauch angelegentlichst und auf's Wärmste.
Gröna. Andr. Fischmann, Kirchenrechnungsführer.

Der Schlesische Fenchelhonig-Extract, jede Flasche trägt Siegel, Etiquett nebst Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma seines Erfinders, des Herrn L. W. Egers in Breslau, ist nur allein echt zu haben bei Herm. Gronau, Altstädt. Graben 69, Albert Neumann, Langenmarkt 38 u. Richard Lenz, Jopengasse 20, in Danzig, H. L. Pottlitzer in Freystadt, Schultz in Marienburg, J. W. Frost in Mewe, B. Wiebe in Deutsch-Cylau. (9218)

Gesucht an jed' möglichem Platze ganz zuverläßige, solide Correspondenten, am liebsten Banquiers oder Spediteure, unter sehr vortheilhaften Bedingungen.
Gef. fr. Offerten sub U. J. 766 besorgt die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M. (9835)

Grundstücks-Verkauf.
Wegen Krankheit bin ich Willens, meine beiden Höfe in Zipplau, von 4 und 2 Hufen, einzeln oder zusammen zu verkaufen.
Zipplau bei Praust, 18. Nov. 1869.
(9848) Mirau.

Wegen Auswanderung wünsche ich mein Grundstück Freienhuben No. 4, 5 mit 301 Morgen 170 □-Rth. preußisch Maß Land, oder 4 Hufen 17 M. 175 □-R. culm. Maß Land, sowie mein Grundstück Fürstenwerder No. 3 mit 142 Morg. 86 □-Rth. Preuß. oder 2 Hufen 5 Morgen Culmisch Maß Land nebst ca. 4 Mrg. Preußisch Gemeinde-Antheil aus freier Hand zu verkaufen.
Käufer werden an jedem Freitage in den Vormittagsstunden erwartet.
Joh. Wiebe in Fürstenwerder.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet als Lehrling eine Stelle im Comtoir Hundegasse No. 57. (9875)

Für den Unterricht zweier Kinder im Alter von 6 und 9 Jahren wird ein tüchtiger Seminarist gesucht.
Näheres zu erfahren bei V. M. Jacobsohn in Liebstadt. (9889)

Ein junges Mädchen, welches mit der Landwirthschaft vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, um sich mehr vervollkommnung zu verschaffen und zur Hülfe der Hausfrau. Gef. Adr. unter No. 9652 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildeter Mann, in den 30er Jahren Chemiker, verheirathet, wünscht zum 1. Jan. k. J. Anstellung im kaufmännischen oder Fabrik Geschäft. Gute Empfehlungen und Zeugnisse stehen genügend zur Seite. Meldungen in frankirten Briefen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 9865 entgegen.

Eine geprüfte Erzieherin, musik., mit den best. Zeugnissen, wird empfohlen durch Fräulein Fischer, Hundeg. No. 103. (9849)

Ein junger Mann, mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht Engagement in dem Comtoir eines Waaren-Geschäfts oder einer Brauerei. Gef. Adr. erbittet man unter No. 9898 in der Exped. d. Ztg.

Ein junges gebild. Mädchen sucht eine Stelle in einem Geschäft oder zur Stütze der Hausfrau in der Wirthschaft. Gefällige Adr. werden 2. Damm No. 9 erbeten. (9846)

Ein tüchtiger
Ziegelmeister,
dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April k. J., auf Wunsch auch früher, als solcher eine Stelle.
Gefällige Offerten beliebe man unter der Chiffre A. B. poste restante Graudenz einzusenden. (9866)

(Eingesandt.)
Unter den vielen Uebelständen, welche in unserer Stadt noch bemerklich sind, gehört gewiß in erster Reihe das Vorhandensein des alten Vorbaues vor dem Grundstücke Fleischergasse No. 82. Abgesehen davon, daß derselbe die Passage auf dem Trottoir an betreffender Stelle vollständig hindert, ist es wohl mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß im Winter bei festgetretenem Schnee, Glatteis 2c. hier viele Unglücksfälle geschehen werden, weil die Verbindung des Trottoirs an der Stelle, wo der qu. Vorbau steht, aus alten, schmalen und lose daliegenden Trummbrettern, so wie einem, nach dem Rinnstock sich abneigenden ganz abschüssigen Steinpflaster besteht.
Es läge wohl im Interesse des allgemeinen Wohls, speciell aber in dem der dort täglich Passirenden (und dies sind Hunderte) wenn hier recht bald Abhilfe geschehen und der Vorbau abgebrochen würde. — Damit würde ja zugleich den Vorschriften der Baupolizei entsprochen und event. viele Unglücksfälle vermieden. Und schließlich: Kann der alte, die Straße verunzierende Vorbau noch etwas nützen? Der ist doch nur im Wege!
Da der Magistrat schon so viel für Wegbruch von Vorbauten und Trottoirlegung bewirkt, überhaupt aber jede Verbesserung der Straßen und Stadt nach Kräften unterstützt, so wird es auch wol möglich sein, hier ein gutes Werk zu thun. R. P.

Kölner
Dombau-Lotterie.
Haupt-Gewinne
von **25,000** Thlr., **10,000** Thlr., **5000** Thlr., 2 Mal **2000** Thlr. etc., im Ganzen **1372** Geldgewinne.
Ein Thaler das Loos.
Ziehung Mitte Januar.
Loose sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.